

# In sechs Jahren soll Erweiterung möglich sein

Firma BSR bereitet Antrag für den Steinbruch Gressenich vor. Ausdehnung Richtung Landstraße. Frank Conrads: Neue Zufahrt ist eine Option.

VON MICHAEL GROBUSCH

**Stolberg-Gressenich.** Der Zeitplan könnte genau aufgehen: Noch fünf bis sechs Jahre reichen die Kalkstein- und Dolomit-Vorkommen im bisherigen Abbaugelände des Gressenicher Steinbruchs. In fünf bis sechs Jahren soll



Hat mit den Vorplanungen für die Steinbruch-Erweiterung begonnen: Frank Conrads. Foto: M. Grobusch

auch die Genehmigung für die Erweiterung der Anlage vorliegen. Das zumindest strebt die Firma BSR als Betreiberin des Steinbruchs an. „Wir haben mit den vorbereitenden Maßnahmen für die Erweiterung begonnen“, erklärte BSR-Geschäftsführer Frank Conrads gestern im Gespräch mit unserer Zeitung. Konkret geht es derzeit um die so genannte Flora- und Fauna-Kartierung. Bis ins Detail muss im Rahmen dieser ersten Untersuchung die Tier- und Pflanzenwelt erfasst und aufgelistet werden. Sie bildet dann die Basis für die eigentliche Umweltverträglichkeitsprüfung.

## Sechs bis zwölf Monate

„Wenn diese Arbeiten abgeschlossen sind, wird es den Scoping-Termin geben“, kündigt Conrads an. Sechs bis zwölf Monate werden wohl noch verstreichen, ehe bei diesem Termin sämtliche beteiligten oder betroffenen Stellen und Behörden den Rahmen für das Genehmigungsverfahren festlegen. Lärm, Staub und Erschütterung sind die wesentlichen Emissionsarten, um die es bei der Bewertung des Antrages geht. Ehe die Bezirksregierung als Genehmigungsbehörde dann ihr abschließendes Urteil fällen wird, dürften noch einmal drei bis fünf Jahre vergehen.

„Wir wollen den Steinbruch weiter in Richtung Landstraße treiben. Im Gebietsentwicklungsplan ist die Fläche ausgeschrieben, und die Vorkommen sind vom Geologischen Dienst als abbaufähig eingestuft worden“, erklärt der Geschäftsführer. Der Geologische Dienst ist die zentrale geowissenschaftliche Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen, die



In dem derzeit genehmigten Abbaugelände in Gressenich werden die Vorkommen in fünf bis sechs Jahren erschöpft sein. Foto: J. Lange

dem Wirtschaftsministerium untersteht. Er erforscht die Georesourcen in NRW und bewertet sie – „zum nachhaltigen Nutzen und Schutz“, wie es in der Vorstellung des Dienstes heißt.

Dass die Steinvorkommen auf beiden Seiten der Gressenicher Straße abbaufähig sind, haben auch Probebohrungen der Firma BSR ergeben. Während diese Erkenntnis somit als doppelt gesichert gilt, können der Umfang der angestrebten Abbaufläche und auch die Dimension der Abbaukapazitäten derzeit noch nicht konkret benannt werden. „Viel wird davon abhängen, wie tief wir gehen können“, verweist

Frank Conrads auf einen wesentlichen Faktor. Da BSR auch nach einer Erweiterung des Steinbruchs

„Wenn es eine praktikable und finanzierbare Möglichkeit gibt, die Stadtteile Gressenich und Mausbach verkehrstechnisch zu entlasten, sind wir für jede Diskussion offen.“

**FRANK CONRADS  
GESCHÄFTSFÜHRER BSR**

ches die Ausbeutung mit so genannter Trockenabgrabung betreiben will, kommen nur die Vorkommen in Frage, die über

dem Grundwasserspiegel liegen.

Etlliche Fragen wird es in den kommenden Monaten (und vielleicht Jahren) also noch zu beantworten geben. Zu ihnen zählt auch die Frage nach der zukünftigen Anbindung des Steinbruchs. Die von der Politik mittlerweile favorisierte neue Zufahrt über die Straße „Am Allmannshof“ ist laut Conrads „eine Option, die besteht“. Allerdings nur, und das wiederum steht für ihn außer Frage, wenn der Steinbruch tatsächlich erweitert werden kann. „Alles andere ist betriebswirtschaftlich nicht zu verantworten“, betont der Geschäftsführer und ergänzt: „Wenn es eine praktikable und finanzierbare Möglichkeit gibt, die Stadtteile Gressenich und Mausbach verkehrstechnisch zu entlasten, sind wir für jede Diskussion offen.“